



▲ Sabine Liebchen **Focus 1** 2025. Acryl auf Leinwand, Diptychon, 150 x 300 cm. © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Urbane Frauen in offenen Räumen

Ein Gespräch mit der Künstlerin **Sabine Liebchen** über Rückenfiguren, Intuition und die Frage, warum Schönheit wichtig ist.

Lena Naumann: Frau Liebchen, Sie sind bekannt für Ihre Rückenfiguren – moderne Frauengestalten, die sich abwenden, und gerade dadurch einen Sog erzeugen. Was fasziniert Sie an dieser Perspektive?

Sabine Liebchen: Die Rückenfigur ist für mich ein Bild des Innehaltens, des inneren Dialogs. Sie zieht den Blick an, ohne sich preiszugeben. Es entsteht eine Spannung zwischen Nähe und Unnahbarkeit. Die Rückenfigur wirkt wie ein Spiegel unserer Zustände – Erinnerungen, Gedanken und das, was unausgesprochen bleibt. Der Rücken ist eine Oberfläche, aber auch eine Schwelle.



Was meinen Sie mit dem Begriff „Schwelle“?

Die Rückenfigur vor einem monochromen Hintergrund erlaubt dem Betrachter, sich gedanklich an sie heranzutasten und bis zu ihr vorzudringen. Dann kommt der Blick zum Stillstand, als stünde er vor einer Schwelle. Hinter der Figur öffnet sich ein Raum, der nicht beschreibbar und nicht greifbar ist – ein tiefer, offener Raum, der zur Projektionsfläche für eigene Vorstellungen werden kann.

Sie sagen von sich, Sie malen intuitiv. Was bedeutet das in Ihrem kreativen Prozess?

David Hockney hat einmal gesagt, Intuition sei, wenn man viele Gedanken im Kopf habe, die Worte dafür aber nicht ausreichen. Das trifft es sehr.

Bereits die Auswahl des Motivs erfolgt intuitiv: Wie steht oder bewegt sich die Figur im Raum? Wenn sich die Frau – wie beispielsweise im Bild *o. T. Future* – am rechten Rand abstützt, wird das Format selbst zum realen Begrenzungsraum. Hier gibt der Keilrahmen das Maß des Raumes vor. Die Leinwand ist nicht Fenster, sondern Grenze. Der Bildraum ist damit nicht illusionistisch, sondern konkret – ein in sich geschlossener Raum, in dem Figur, Fläche und Format in direkter Beziehung zueinander stehen. Der Anfang kann aber auch die Idee einer bestimmten Farbkomposition sein: Weiß auf Weiß, Blau auf Schwarz, Rot auf Grau. Auch die Lichtführung ist manchmal ein erster Impuls. Irgendwann kommt der Punkt, an dem ich spüre, dass die Komposition – bestehend aus Figur im Raum, Farbe und Licht – in sich stimmig ist. Dann beginnt die zweite Phase, also die malerische Umsetzung.

◀ Sabine Liebchen **o.T. (Future)** 2025. Acryl auf Leinwand, 170 x 130 cm. © VG Bild-Kunst, Bonn 2025



▲ Sabine Liebchen o.T. (The lightness of being) 2024. Acryl auf Leinwand, Diptychon, 150 x 300 cm. © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Ist Malerei für Sie eher ein erfreulicher oder ein herausfordernder Akt?

Beides. Es gibt diese Momente tiefer Freude – am Malprozess selber, an einer gelungenen Linie, einem fließenden Farbübergang oder einer stimmigen Komposition. Und gleichzeitig ist Malen harte Arbeit: ein ständiges Bemühen um die richtige Form und die Klarheit der Aussage. Malen ist ein Ringen zwischen der inneren Vorstellung und ihrer praktischen Umsetzung. Am Ende soll die Arbeit Leichtigkeit ausstrahlen.

Sie sprechen in Ihrem Werk Themen wie starke Frauen, Zeit und Raum an. Welche Aspekte sind Ihnen dabei wichtig?

Die Frauen in meinen Arbeiten sind eigenständig und selbstbestimmt. Auch wenn sie sich abwenden, behaupten sie ihre Präsenz durch das Selbstbewusstsein, das sie mit ihrer Körperhaltung ausstrahlen. Oder auch mit ihren langen, vollen Haaren – ein Symbol für Vitalität –, die wie in der Arbeit *Focus 1* einen großen Raum einnehmen können. Raumeinnehmend sind auch die Frauen selbst, und zwar durch die Dynamik, in der ich sie darstelle. Denn oft halte ich die Figuren in einem Moment der Bewegung auf der Leinwand fest. Die Betrachter sehen dann diesen einen Moment, der aber sogleich schon wieder vergangen ist. Die Zeit entgleitet uns, indem sie unaufhörlich fortschreitet. Jeder Moment, so gegenwärtig er sich auch anfühlt, ist bereits Vergangenheit, noch bevor wir ihn vollständig erfassen können. Dieser Gedanke liegt dem Diptychon o.T. (*The lightness of being*) zugrunde. Die Flüchtigkeit des Augenblicks, der intensiv und unwiederbringlich ist, lässt sich nicht festhalten oder konservieren. Die Gegenwärtigkeit eines Momentes ist vielmehr wie ein Hauch, der uns berührt, jedoch sofort wieder entschwindet.

Ihre Bilder sind im klassischen Sinne ästhetisch und strahlen eine große Ruhe aus. Wie wichtig ist Schönheit für Sie?

Sehr! Ich glaube, die notwendige Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Missständen können die heutigen Medien unmittelbarer und professioneller führen als die bildende

Kunst. Ich würde es als anmaßend empfinden, aus meiner privilegierten Lebenssituation im wohlhabenden Deutschland heraus Krisen, Kriege und Konflikte künstlerisch zu bearbeiten.

Schönheit ist für mich kein Eskapismus, sondern eine Form von Widerstand in einer Gesellschaft, die oft viel zu sehr auf das Negative fixiert ist und darüber die vielen positiven Dinge, die es ja auch in großer Fülle gibt, aus dem Blick verliert. Schönheit gibt Kraft, kann in manchen Momenten sogar als heilsam empfunden werden. Ich wünsche mir, dass meine Bilder denen, die sie betrachten, neue Energie bringen, ihnen etwas Erhellendes vermitteln. Vielleicht sogar: Freude.

Ihre Arbeiten wirken oft reduziert, auf das Wesentliche konzentriert. Welche Funktion besitzt Reduktion für Sie?

Sie ist für mich ein Mittel der Verdichtung. Ich nehme weg, was ablenkt. Übrig bleibt, was trägt – eine Geste, eine Spannung, eine Linie. Das hat nichts mit dekorativem Minimalismus zu tun. Es ist vielmehr eine Suche nach Klarheit. In der Reduktion liegt eine große Kraft. Sie lässt Raum für das, was der Betrachtende selbst mitbringt.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

INFO

Sabine Liebchen

www.sabine-liebchen.de

atelier@sabine-liebchen.de

Insta: [sabine_liebchen_official](https://www.instagram.com/sabine_liebchen_official)

Nächste Ausstellung:

Vom 20.11. bis 20.12.2025

Galerie Kovacek & Zetter GmbH

Plankengasse 5, 1010 Wien

www.kovacek-zetter.at



QUICK AND EASY

